

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 4

Artikel: Zum neuen Jahr
Autor: Schenk, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganz billigen Stoff, und selbst wenn ich ihnen meine Ware zum Selbstkostenpreis anbiete, wollen sie nichts davon wissen.“ Der Glaube des Mannes, ich sei ein Leidensgefährte, schmeichelte mir in diesem Falle, und ich unterließ es, ihn über meine Reisezwecke aufzuklären. Das Gespräch mit ihm erinnerte mich an meinen Durst, und bei der Station Kilmessan steuerte ich auf einen einsam stehenden Spezereiladen zu, um eine Limonade zu kaufen. Im Augenblick, da ich den Fuß auf die Schwelle der offenen Türe setzte, goß die Hausfrau mit kräftigem Schwung einen Zuber voll schmutzigen Wassers aus, mir am Kopf vorbei. „God’s escaped that, surely!“ (das hat Gott verhütet!) rief sie, mehr fromm als grammatikalisch richtig, und lachte unbändig.

Einen Maurer, der mit mir der Station zugin, unterwarf ich einem regelrechten Interview. „Habe ich Sie nicht da hinten an dem hübschen Steinhäuschen arbeiten sehen?“ — „Freilich.“ — „Warum wird jetzt dieses aus guten Bausteinen gemacht, nicht aus Lehm, wie die andern?“ — „Weil es auf Kosten der Landliga gebaut wird.“ — „Gehören eigentlich nur Irländer der Landliga an?“ — „Bewahre! Es sind Engländer dabei so gut wie Irländer, alles Leute, die es dem armen Bauern und Tagelöhner ermöglichen wollen, ein eigenes Haus und ein Plätzchen Land zu haben. Dieses Häuschen ist für einen Tagelöhner bestimmt. Er bekommt dann noch einen Acre Land (40 Aren) und muß per Woche einen Schilling Miete zahlen; wenn er will, so kann er allmählich die Bausumme abtragen.“ — „Wer unterhält denn diese musterhaft saubere Landstraße?“ — „Der Kanton“ (the county). Ein Straßenwart hat 80 Cts. Lohn per perch (5 m); an die Kosten müssen auch die Grundbesitzer links und rechts beitragen.“ — „Was verdient ein Tagelöhner hier herum?“ — „2¹/₂ Schilling per Tag und das Mittagessen dazu. Ein ordentliches Geld; mehr kann man von einem Farmer nicht erwarten; die Landwirtschaft trägt nicht viel ab. Trotzdem der Boden hier vorzügliches Ackerland abgibt, sehen Sie nichts als Weiden. Bei uns wird das Schlachtvieh gemästet, ehe es die Metzger von Liverpool in Empfang nehmen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Zum neuen Jahr.

Soll überall nur Kämpfe ich hier finden?
Bringst du mir, neues Jahr, nur neues Streiten?
Was ist es, das mich mahnt von allen Seiten,
Das Leben, ach! mich selbst zu überwinden?
Ich blick’ hinaus, da flüstert’s in den Linden
Von schwerer Tage Leid, von Gram und Bitterkeiten.
Warum, o Gott, beschützt die dir Geweihten
Nicht deine Hand? Ich klag’ es laut den Winden.
Fort wehn die Winde, bringen Antwort wieder:
„Es reißt die Frucht nur, will nach Licht sie ringen;
Die ungeübte Kraft lähmt nur die Glieder,
Und weißt du nicht, daß immer nur entfliegen
Geschlagenen Saiten jene goldnen Lieder,
Die, Friede hauchend, in die Seele dringen?“

Max Schenk.